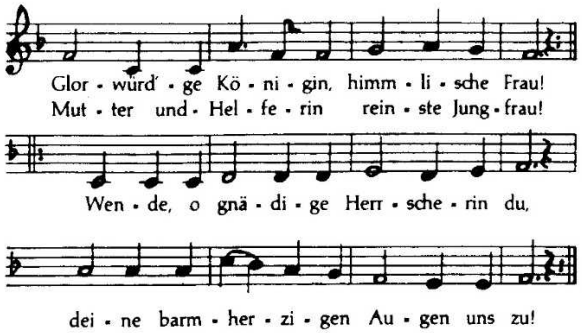
Der älteste Teil der St.Mariä-Geburt-Kirche ist der spätromanische Turm. In den Unruhen des 16. Jh. und im 30-jährigen Krieg wurde sie mehrfach schwer beschädigt.

Damals wurde der Legende nach das Gnadenbild in den heute „Marienbrunnen“ genannten Brunnen geworfen. Im Zuge der Wiederherstellung wurde der Chorraum 1738 neu aufgeführt und um 1900 im gotischen Stil umgestaltet. 1957 wurde das viel zu klein gewordene Kirchenschiff abgerissen und durch ein neues dreischiffiges Kirchenschiff ersetzt.

Die heutige Gnadenkapelle wurde 1843 nach dem Vorbild der Gnadenkapelle von Kevelaer erbaut und 1951 durch einen kleinen Chorraum erweitert. 1992 wurde eine Kerzenopferstätte angebaut.

Die Wallfahrtszeit wird alljährlich am 1. Mai durch einen Bischof festlich eröffnet. Höhepunkt der Wallfahrtszeit ist die Marien-Festwoche mit dem Patronatsfest Mariä Geburt am 8. September. Am Festsonntag feiern über 1000 Pilger von nah und fern das Pontifikalamt und die anschließende Marien-Prozession mit dem Gnadenbild mit.



2. Mutter der Gütigkeit, Mutter des Herrn,
über die Himmel weit leuchtender Stern.
Wende, o weiseste Führerin du,
deine barmherzigen Augen uns zu!

3. Glänzende Lilie, Ros' ohne Dorn,
Quell aller Glorie, Seligkeitsborn.
Wende, o mildeste Trösterin du,
deine barmherzigen Augen uns zu!

Heilige Maria, du bist die Mutter unseres Herrn. Er hat dich den Aposteln und uns zur Königin und Mutter gegeben.

Niemand hat Christus so geliebt wie du. Niemand kann uns Christus zeigen so wie du. Zeige uns Christus, und führe uns zu ihm. Amen.

Unsere liebe Frau vom Himmelreich Eggerode

Dich kann gebührend
der ganze Weltkreis nicht feiern,
du ragst hervor
auch über der Engel Lobgesänge,
hast du doch einst als Mädchen
in deinem jungen Leibe
umschlossen den Herrn der Welt,
der über alles gebietet.

Eggerode, 1151 zum ersten Mal erwähnt und 1313 als Pfarrgemeinde bezeugt, ist der zweitälteste Marien-Wallfahrtsort im Bistum Münster. Von Anfang an ist eine besondere Marienverehrung nachgewiesen. Das Gnadenbild „Unserer Lieben Frau vom Himmelreich“ soll von Kreuzfahrern mitgebracht worden sein. Es besteht in seinen ältesten Teilen aus Zedernholz und wurde im Laufe der Jahrhunderte immer wieder verändert. Der 1383 gewährte Ablass wird als Beginn der Wallfahrt angesehen.

Maria sitzt auf einem Thron und hält uns Jesus Christus hin. Sie hält ein Zepter, ihr Sohn Jesus die Hl. Schrift. Beide tragen eine Krone. Maria ist dargestellt als „Sedes sapientiae“, als „Sitz der Weisheit“ (Lauretanische Litanei). Maria von Nazareth, die durch ihr Ja-Wort den Plan der göttlichen Weisheit ermöglicht und den Sohn Gottes geboren hat, ist so der Thron der Weisheit Gottes geworden. Sie „trägt den Herrn der Welt, der über alles gebietet.“ So darf sie mit Recht als Königin des Himmels, als „Unsere Liebe Frau vom Himmelreich“ verehrt werden.

„Ein denkbar einfaches Menschenleben hat zu dieser Krone geführt, - die Frau des Zimmermanns von Nazareth; gekrönt nicht nur mit Silber und Gold, sondern noch mehr gekrönt mit dem Kind auf ihrem Schoß. Ein Leben in Armut und täglicher Mühe, verborgen vor den Augen der Welt. Ein Leben, das sich seine Not und sein Leid hat geben lassen, das angenommen hat, was kam; - oft genug, ohne verstehen zu können. ´Kind, warum hast du uns das getan?`

Es war ein Menschenleben, das ganz bei sich war, nicht verloren an die Reklamesprüche einer Konsumgesellschaft, nicht besessen von dem Verlangen, alles mitzunehmen, was eine überbordende Freizeitindustrie an Zerstreuungen bietet, nicht darauf aus, auch haben zu wollen, was die Nachbarn haben, vielmehr ganz bei dem, was Gott ihm schickte, - und gerade darin ganz bei sich selbst; denn der unser Leben geschaffen hat und der uns unser Lebensschicksal zuteilt, ist ein und derselbe.

Das immer tiefer zu verstehen, war Maria bemüht; sie ‚erwog all diese Dinge in ihrem Herzen`.

Es ist Gottes Art, andere Wege zu gehen als wir Menschen. Dass er diese einfache Frau so hoch erheben würde: wer von ihren Nachbarn und ihren Verwandten hätte das gedacht? Auch ihr selbst ist das gewiss nie in den Sinn gekommen.

Maria ist ein Zeichen geworden; an ihr lesen wir ab, was der Herr denen bereitet, die ihn lieben.

Maria ist aber auch Zuflucht geworden: zu ihr gehen die Menschen in allen Jahrhunderten, - zu ihr dürfen auch wir gehen.

In der Gemeinschaft der Heiligen hat der Herr ihr den ersten Platz, und das heißt auch die wirkmächtigste Hilfsmöglichkeit gegeben. Wo sollte die helfende Sorge für den anderen freudiger geübt werden als dort, wo Menschen schon endgültig beim Herrn sein dürfen?

Mit diesem Vertrauen wenden wir uns an unsere liebe Frau, - unsere Mutter, so strahlend und doch so vertraut, - unsere Königin, so hoch erhaben und doch uns so nahe, und lassen uns von ihr Christus zeigen.“ (Bischof Hermann-Josef Spital+, Trier)